

# Die Ersten : Schweizer Bergriesen und ihre ersten Bezwinger : II. Finsteraarhorn

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 35

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752489>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Finsteraarhorn von Norden.** Wir blicken hier auf eine der größten Wände der Alpen, die Nordwand des Finsteraarhorns. ① Der Nordweg (Agassizjoch). ② Die Nordwand. Sie wurde erst in unserem Jahrhundert durch kalte Kletterer erzwungen, erstmals 1904 vom oberen Studerjoch aus, dann 1929 durch die ganze Wand vom Finsteraarhorn her von Otto Brügger und Hans Winterberger mit Hans Kohler.

# DIE ERSTEN

SCHWEIZER BERGRIESEN UND IHRE ERSTEN BEZWINGER

## II. FINSTERAARHORN:

Dieser höchste Gipfel der Berner Alpen wurde lange Zeit durch die Dreigestirn Jungfrau, Mönch und Eggen in den Hintergründ geföhrt. 1576 erschien sein Name zum ersten Male auf der Karte des Berner Oberlands von Thomas Schöp. 1812 wurde der erste Besteigungsversuch gemacht durch Kasold Meyer (der im Jahre zuvor mit seinem Bruder den Gipfel der Jungfrau erreicht hatte, die damals im Volksmunde fol-

richtig »Madame Meyer« hieß). Meyer wollte von Süden, vom sogenannten Rothorn, sattel den Gipfel gewinnen, er wählte damit eine der schwierigsten Anstiegsstellen. Während nun Meyer mit einem der Führer unterwegs erschöpft zurückblieb, sollten die drei anderen, Jos. Berts, Alois Voller und Arnold Abbühl den Gipfel erreicht haben, Kasold Meyer will die auf dem Gipfel aufgeplatzte Fahnenstange tags darauf gesehen haben. Gottlieb

Studer (in seinem grundlegenden Werke: »Lieber Fels und Eis«, die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Bestigungen) hält die Angaben über drei ebenfalls für richtig. Heut man jedoch H. Cordier, der 1876 den Südgrat unter großen Schwierigkeiten zum ersten Male machte, dann zweifelt man an der Richtigkeit der Angaben dieser drei Führer. Cordier hält es für unmöglich, daß die drei bei der damaligen Entwicklung der Bergsteigerei zur Spitze gekommen seien. Der Zweifel wird schon wach, wenn man hört, was der Solothurner Naturforscher Fr. J. Hug, der in den Jahren 1829/29 drei Angriffe aufs Finsteraarhorn unternommen hat, über A. Abbühl erzählt, den er ebenfalls unter einem Führer hatte: »Er (Abbühl) sprach anfangs sehr geschwätzig von dieser Begebenheit (der Erstbesteigung

von 1812), aber mit so vielen Widersprüchen, daß ich an nichts mit einiger Bestimmtheit mich zu halten wulde. ... Wie wir endlich vom Rothornsatel nordwestlich hinabsteigen, verläugte ich bestimmte Auskunft, wo er vom Finsteraarhorn herbestiegen. Er zeigte mir rechts den überhängenden Firn, und das dort oben, sagte er, sei das Finsteraarhorn. Ohne Noth davon zu nehmen, zog ich schielend von diesem südlichen Grat zu dem westlichen empor. Ueber jenes Horn türmte bald eine ganze Reihe noch höherer auf, und wie wir endlich die Höhe erreichte, wollte er (Abbühl) das Finsteraarhorn nicht mehr zeigen haben.« (3) Fr. J. Hug verurteilt dem Berg über die Südwesthänge und den Nordweg herzukommen. Er erzählt dabei noch das folgende denkwürdige Erlebnis: »Arnold Dändler (einer der Begleiter) war gerade vor mir mit einer Stange, die er gegen Osten über die Kante hinausreckte. Indem er so am Abhange schief emporging, glühtete er aus. Da packte ich mit einem Sprunge das andere Ende der Stange; allein der Firn unter mir brach durch. Kaum zwei Fuß dick hatte er nämlich — ein Fuß breit über die sichtbare Felsenkante hinaus sich ausdehnt. Ich hing so ganz frei mehr als 4000 Fuß hoch an der Stange fast senkrecht ob dem Finsteraarletscher, während Dändler anderseits über die Firnwand hinabging. Wenn dieser schwache Wagetalk gebrochen wäre, Dändler ausnahmslos auf das westliche Vordereisen über den Firn hinabgefallen, und ich an den Felswänden ostlich auf das Aarner gestürzt.« Die beiden wurden durch die Gefährten aus ihrer ungemüthlichen Lage befreit. Hug selbst gelang aber die Gipfelbesteigung nicht. Nur zwei seiner Führer, Jakob Leuchbold und Joh. Wähen, kamen am 10. August 1829 zum höchsten Punkte, während Hug zwischen dem nach ihm benannten Hauptsteil und dem Gipfel zurückblieb. Man kann wohl mit Recht diese zwei Führer als die Erstbesteiger ansehen. Sie folgten dabei der nach heute noch üblichen Route, die erst bei der Finsteraarhornhütte ihren Ausgang nimmt. Erst im Jahre 1843 gelangte der erste Tourist zur Spitze, der Kaiser-Studier Joh. Sulger mit Joh. Jan, Andreas Abtalmalp und Heinrich Lorenz. 1858 gelangte auch der letzte englische Bergsteiger Tyndall zur Spitze. Er traf mit seinem Führer J. J. Bennen auf so schlechte Verhältnisse, daß er sinken wollte. Als Bennen das merkte, dachte er sich nach seinem Touristen um und meinte: »Herr Tyndall, jetzt geht's mir wie dem Tiroler, der seinem Beichtvater das Herz ausgehauen hat, weil in seinem Innern die himmlischen Lehren der Religion und die irdischen Muth ein schreckliches Kampf kämpfen, bei dem keines das andere besiegen konnte.« »Mein Sobu«, hat da der Prieater gesagt, »Madu leben und in den Himmel kommen, das geht nicht.« »Hochwirden Herr Prieater«, hat darauf der Tiroler gesagt, »er muß sehen.« »Und ich mein's auch«, schied Bennen. »Herr Tyndall«, es muß gehen.« Und wirklich, es ging die Besteigung gelang.

Von den weiteren Daten am Finsteraarhorn nennen wir noch die folgenden: 1862 kam die erste Dame, Lucy Walker, zur Spitze. 1876 begibt, wie schon gesagt, H. Cordier, den Berg von Südosten.



Die Besteigung des Finsteraarhorns, nach einem Original von Maria Dönni, stellt den zweiten Besteigungsversuch von S. K. Hug im Jahre 1829 dar. (Oben: oben vorher an dieser Unternehmung teil)

1881 ist zum erstenmal eine führende Partie erfolgt. Die Brüder Pilkington und F. Gardiner. 1901 kommt Henry Hook samt zwei Führern mit Ski (die bis 3750 m benutzt werden). 1896 feiert unser Andreas Fischer Neujahr auf dem Finsteraarhorn. 1904 wird die gewaltige Nordwand des Berges bestiegen durch Gustav Hauer mit Fritz Amstutz am Grindwalle. Sie benötigten zu dieser sehr schwierigen Fahrt zwei Freilager. 1923 schließlich wird der ganze Südostgrat durchklettert. 1929 wird eine neue Route in der Nordwand gefunden.

Alfred Graber.



**Finsteraarhorn von Südwesten.** ① Route der Expedition unter Fr. Hug 1829, bei der J. Leuchbold und J. Wähen den Gipfel erreichten. 1863 von der Partie Gottlieb-Studer wiederum begangen und bestiegen als der übliche und leichteste aller Anstiege von der Finsteraarhornhütte am meisten angeführt. ② Die vorerwähnte Route 1 kann auch vom Jungfraujoche her oder von der Konkordiahütte über die Grindwalle gewonnen werden. ③ Der Aufstieg über den Nordweg (Agassizjoch), eine enge Fels- und Eissee. ④ Der Südgrat: Lieber im Jahre J. Berts, Alois Voller und Arnold Abbühl 1812 den Gipfel gewonnen haben, indem sie eine Gratzhölze von Südwesten aus grannen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, warum diese Aussagen problematisch erscheinen. Das erste Erreichen des höchsten Berner Oberlandes von Süden her kam daher H. Cordier 1876 vorzugsweise werden.

Figuralbuch v. Hiltbrunner